

Opłata pocztowa uliszczona gotówką.

Biblioteka Jagiellońska,
KRAKÓW, ul. Grodzka

Wirtschaftskorrespondenz FÜR POLEN

Erscheint 10-tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der
„Wirtschaftlichen Vereinigung
für Polnisch-Schlesien“
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung in Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV

Katowice, am 6. März 1937

Nr. 6

Verbandsnachrichten

Verein selbst Kaufleute, Tarn. — Góry

Am 24. Februar 1937 fand unter dem Vorsitz von Herrn Stadtrat Lowicki die fällige Monatsversammlung des Vereins statt. Als Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung nahm Herr Dr. Gawlik an der Sitzung teil. Die Referate behandelten die neuesten Entscheidungen der Devisenkommission, die abgeänderten Bestimmungen über die Eintragungspflicht in das Handelsregister, Beschäftigung von Ausländern und insbesondere Richtlinien zur Vermeidung von Mängeln und Fehlern in der Buchführung.

In der darauf folgenden, lebhaften Diskussion wurden ausserdem die Bestimmungen über die Verpflichtung zur Abgabe von Steuererklärungen und die Neuerungen auf dem Gebiet der Umsatzsteuergesetzgebung geklärt.

Geschäftsjubiläum

Die Fa. I. Klimanek, Katowice feiert in diesen Tagen ihr 40-jähriges Bestehen. Das alt-renommierete Pelz — Haus geniesst, was Leistungsfähigkeit und Solidität anlangt, weithin einen hervorragenden Ruf. Der Begründer der Firma, Herr Kürschnermeister IGNATZ KLIMANEK, gehörte zu den Mitbegründern und glänzend bewährten Vorstandsmitgliedern des in die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch — Schlesien aufgegangenen Vereins selbst. Kaufleute, Katowice. Unter seinen Erben und Söhnen hat das Pelzwaren — und Hutgeschäft seinen Rang bewahrt.

Wir wünschen dem Unternehmen auch fürderhin gedeihliche Aufwärtsentwicklung!

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Polnische Kohlen in Osterreich

Nach der amtlichen Statistik Osterreichs über seinen Kohlenimport im Jahre 1936 betrug die Kohleneinfuhr 2,9 Millionen to, dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 3%. Auf den Steinkohlenimport entfallen 2,4 Millionen to. Festzustellen ist, dass lediglich die deutschen Kohlenlieferungen gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind. Englische Kohle wurde im Berichtsjahr überhaupt nicht eingeführt. Die Lieferungen aus den anderen Ländern, u. a. auch aus Polen, sind zurückgegangen. Die Kohlenausfuhr Polens nach Osterreich betrug im Jahre 1935 1 Mill. Tonnen, im Jahre 1936 nur noch 800 000 to. Mithin betragen die polnischen Kohlenlieferungen nach Osterreich im abgelaufenen Jahre 83% des Imports von 1935.

Beschäftigung von Ausländern

Im Dziennik Ustaw Nr. 6 ist unter Position 47 ein Gesetz über die Beschäftigung von Ausländern veröffentlicht, das Bezug nimmt auf die Verordnung des Staatspräsidenten vom 4. Juni 1927. Nach diesem Gesetz ist die Beschäftigung von Ausländern in Polen- und das Gesetz hat auch Gültigkeit für die Wojewodschaft Schlesiennur mit Zustimmung der zuständigen Verwaltungsbehörde möglich. Ausländische Hand- und Kopfarbeiter dürfen also auf Grund eines Dienstvertrages nur mit behördlicher Genehmigung beschäftigt werden. Die Genehmigung wird unter folgenden Bedingungen erteilt:

1. Wenn es die Lage auf dem Arbeitsmarkt gestattet.
2. Wenn die Erfordernisse der Volkswirtschaft es bedingen.
3. Wenn es sich um die Besetzung leitender Posten handelt.

Die Erlaubnis wird grundsätzlich auf ein Jahr erteilt; sie kann nach Ablauf dieser Frist auf ein weiteres Jahr verlängert werden. Nur in dringenden Fällen erfolgt die Erteilung für länger als ein Jahr. Andererseits hat die Behörde das Recht, die Genehmigung auch vor Ablauf der Gültigkeitsdauer zurückzuziehen, wenn sie der Ansicht ist, dass die Beschäftigung eines Ausländers die Interessen des Staates oder der Wirtschaft schädigt.

Den Antrag auf Beschäftigung eines Ausländers muss der Arbeitgeber stellen. Neben dem Sitz der Firma ist die Beschäftigung genau anzugeben, die der betreffende Ausländer ausüben soll. Ausserdem muss der Arbeitgeber auf Ansuchen der betreffenden Behörde Informationen über die bei ihm beschäftigten Ausländer erteilen. Die Entscheidung, ob einem Beschäftigungsantrag stattgegeben werden soll, fällt der Wojewode. Berufe sind an den Minister für soziale Fürsorge zu richten, der zusammen mit dem Innenminister die letzte Entscheidung hat. Bemerkenswert ist die Bestimmung, dass die Verwaltungsbehörde bei der Erteilung der Genehmigung oder im Berufungsverfahren den Ausländer namentlich nicht bezeichnet.

Der Arbeitgeber ist verpflichtet, innerhalb von 14 Tagen nach erfolgter Arbeitsaufnahme durch den zur Beschäftigung zugelassenen Ausländer die Wojewodschaft von dem Termin der Arbeits-

aufnahme in Kenntnis zu setzen. Dabei sind anzugeben Vor- und Zuname, Wohnort, Altersangehörigkeit und Beschäftigung des Ausländers ferner Beruf und Zeitdauer, für die der Dienstvertrag abgeschlossen wurde. Desgleichen hat unter den selben Angaben bei Erlöschen des Dienstverhältnisses die Abmeldung bei der Wojewodschaft zu erfolgen.

SZCZAWNICA JOSEFINEN-QUELLE hilft bei Magensäureüberschuss

Diese Bestimmungen finden keine Anwendung, d. h. die behördliche Genehmigung braucht nicht eingeholt zu werden, wenn es sich um Arbeitgeber handelt, die das Recht der Exterritorialität besitzen, bei Amtshandlungen oder für persönliche Dienstleistungen, ferner bei ausländischen Unternehmungen bei der Beschäftigung von Handelsreisenden, bei der Beschäftigung von Kräften in Kunst und Wissenschaft, bei Unternehmungen und Betrieben des Staates und schliesslich bei Unternehmungen mit internationalem Charakter (Schiffahrt, Luftschiffahrt usw.)

Ausländische Arbeitnehmer, die bereits seit längerer Zeit in Polen tätig sind, unterliegen folgenden Sonderbestimmungen:

Ausländische Arbeiter, die seit dem 1. Januar 1922 ständig in Polen sind, können von der zuständigen Kreisbehörde eine Bescheinigung erhalten, die ihre Beschäftigung bis zu einer von der Kreisverwaltung angegebenen Frist gestattet. Sofern nicht internationale Bestimmungen dem entgegenstehen, werden solche Genehmigungen von der betreffenden Behörde nach freiem Ermessen ausgestellt

Kinder von solchen ausländischen Angestellten erhalten, soweit sie ständig in Polen waren, auch wenn sie nach dem 1. Januar 1922 geboren sind, ebenfalls eine derartige Bescheinigung.

Gesuche und die Bescheinigung selbst unterliegen nicht der Stempelgebühr. Auch ist der Arbeitgeber, der einen Inhaber einer solchen Bescheinigung beschäftigt, nicht verpflichtet, eine besondere Genehmigung von der Wojewodschaft einzuholen. Lediglich die fristgemäss An- und Abmeldung der Beschäftigung hat zu erfolgen.

Die Ausführung des Gesetzes ist dem Minister für soziale Fürsorge und dem Innenminister übertragen worden. Das Gesetz tritt am 1. April 1937 in Kraft.

Steigerung der polnischen Butterausfuhr fast um 100%

Im Jahre 1936 wurden aus Polen insgesamt 169380 Zentnern Butter ausgeführt, gegenüber 56 789 Zentnern im vergangenen Jahre.

Der Anstieg beträgt somit rund 93%. Der Anteil der westlichen Wojewodschaften an der Buttersausfuhr betrug 72%, der der südlichen 15 und der der zentralen und östlichen 13%. Hauptabnehmer polnischer Butter war Eng-

land, wohin 89,4% des Gesamtexportes gingen. Den zweiten Platz nimmt Deutschland mit 5,5% ein.

Verlängerung des polnischen Roggenausfuhrverbotes zunächst bis zum 15. März 1937

Wie das Getreideexportbüro auf einer Sitzung in Warszawa beschlossen hat, soll das Getreideausfuhrverbot, das ursprünglich nur zwei Wochen dauern sollte, bis zum 15. März 1937 verlängert werden. Der Beschluss wurde sofort den amtlichen polnischen Stellen mitgeteilt und von ihnen gebilligt.

Wie verlautet, sollen die im danziger Hafen lagernden, allerdings nicht grossen Roggenvorräte unter Umständen noch für die Ausfuhr freigegeben werden. Diese Freigabe hängt allerdings davon ab, ob die jetzt angestellten Ermittlungen über die im Inland vorhandenen Brotgetreidevorräte zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Da die Brotgetreidevorräte sehr pessimistisch beurteilt werden, rechnet man im allgemeinen mit einer Roggenausfuhrsperrung auch über den 15. März hinaus. Die Interessenverbände sind bestrebt, falls sich ein Überschuss an Roggen ergeben sollte, was jedoch sehr zweifelhaft ist, diesen für das kommende Erntejahr zu übernehmen, denn nach dem Stand der Wintersaaten, soweit sich dies bereits beurteilen lässt, scheint eine gute Ernte sehr fraglich.

Polens Flugverkehr im Jahre 1936

Wie aus der Statistik der Luftfahrtgesellschaft „LOT“ hervorgeht, sind auf den polnischen Luftlinien im Jahre 1936 insgesamt 33 204 Fluggäste, 305 404 kg Gepäck, 44 865 kg Post, 77 404 kg Zeitungen und 238 416 kg Waren befördert worden. Die Zahl der Fluggäste ist gegenüber dem Vorjahr um rund 50% gestiegen. Eine starke Zunahme hat die Beförderung von Gepäck und Waren erfahren, und fast verdoppelt hat sich die Menge der beförderten Post und Zeitungen.

Handelsvertragshandlungen zwischen Polen und Frankreich

Unterstaatssekretär Sokolowski, der Leiter der polnischen Abordnung für die polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, hat sich nach Paris begeben, um die sich im Gange befindenden Verhandlungen fortzusetzen. Es soll ferner neben dem Handelsvertrag ein Reiseverkehrsabkommen zwischen Polen und Frankreich geschlossen werden, das infolge der diesjährigen Pariser Welt-Ausstellung für Polen von besonderer Bedeutung sein wird. Wie verlautet, soll Polen die Absicht haben, keine Beschränkung der Ausreise nach Paris von polnischen Staatsangehörigen vorzunehmen. Durch eine zusätzliche Ausfuhr Polens nach Frankreich sollen die für diesen Reiseverkehr erforderlichen Devisen beschafft werden.

Von unterrichteter Seite wird aus Paris gemeldet, dass die seit mehreren Wochen geführten polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen einen zufriedenstellenden Verlauf nehmen und mit deren baldigem Abschluss zu rechnen ist. Die Ausfuhr Polens nach Frankreich betrug im Jahre 1936 43,61 Mill. zł, gegenüber 32,62 Mill. zł im Jahre 1935, und die Einfuhr Polens aus Frankreich bezifferte sich im Jahre 1936 auf 42,47 Mill. zł gegenüber 41,83 Mill. zł im Vorjahr. Wie aus obigen Zahlen zu ersehen ist, war die Handelsbilanz Polens im Verkehr mit Frankreich im Jahre 1936 aktiv, denn Einfuhr und Ausfuhr konnten sich die Wage halten. Man nimmt im allgemeinen an, dass auf Grund des neuen Handelsabkommens die beiderseitigen Umsätze weiter ansteigen werden.

Handelsverkehr zwischen Polen und Frankreich im Jahre 1936

Der polnisch-französische Handelsverkehr im Jahre 1936 zeigt der vorläufigen Statistik zufolge eine Steigerung um etwa 17% gegenüber 1935, wobei die Steigerung des polnischen Exports bedeutend grösser ist als die des französischen. Polen exportierte nach Frankreich Waren im Werte von 43 616 000 zł, gegenüber 32 620 000 zł, im Vorjahr, Frankreich exportierte nach Polen Waren im Werte

von 43 473 000 zł, gegenüber 41 833 000 zł, im Vorjahr.

Polnisch-englische Handelsbeziehungen

Der Warenverkehr zwischen Polen und England ist, amtlichen statistischen Angaben zufolge im vergangenen Jahr erheblich angestiegen. So betrug die Einfuhr englischer Waren nach Polen 141 623 000 zł, und war damit um 25 Mill. zł höher als im Jahre 1935. Bei der polnischen Ausfuhr nach England war gegenüber dem Vorjahr ein weit grösseres Ansteigen zu bemerken, und zwar bezifferte sich die Ausfuhr auf 221 556 000 zł, was eine Steigerung um 40 Mill. zł bedeutet. England steht also von allen Abnehmerländern Polens an erster Stelle, dagegen kommt England in der Einfuhr an zweiter Stelle, während Deutschland den ersten Platz belegt.

Inkrafttreten des polnisch-schweizerischen Verrechnungsabkommens

Einer Meldung zufolge soll das kürzlich abgeschlossene Verrechnungsabkommen bereits in den nächsten Tagen in Polen und der Schweiz veröffentlicht werden. Auf Grund dieses Abkommens wird die Ausfuhr polnischer Erzeugnisse nach der Schweiz auf zweierlei Weise ermöglicht: Entweder im Verrechnungsverkehr gegen Ausfuhrwaren aus der Schweiz oder auf Rechnung von in Polen eingefrorenen schweizer Forderungen die jedoch aus dem schweizer Export nach Polen stammen müssen. Darüber hinaus können polnische Schuldner zur Begleichung ihrer Verbindlichkeiten in der Schweiz die sich aus den Zahlungsverpflichtungen von Schuldzinsen, Dividenden und ähnlichen Forderungen ergebenden Waren ausführen. Diese Verrechnungen müssen aber über das polnische Verrechnungsinstitut, bezw. das Verrechnungsbüro in Zürich gehen.



Kontingentverhandlungen zwischen Polen und Russland

Die Vorbesprechungen wegen Abschlusses eines Kontingent- und Zollabkommens für das Jahr 1937, die zwischen den Vertretern des Handelsministeriums und dem Präsidenten des „Sojuszmimport“ Rabinkow stattgefunden haben, sollen wie verlautet, zu einem beiderseitig befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die Sowjetunion soll gegen polnische Eisenhüttenzeugnisse hochwertige Eisen- und Manganerze nach Polen liefern. Rabinkow hat Polen bereits verlassen, und die endgültigen Vereinbarungen mit der polnischen Eisenhüttenindustrie dürften im Laufe der nächsten Woche abgeschlossen werden. Da in der Sowjetunion eine weitere Steigerung der Eisenhüttenindustrie zu verzeichnen ist, wird wohl der Umfang der diesjährigen Lieferungen bedeutend kleiner sein als im Jahre 1936. Für die weiteren polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen soll Berlin oder Paris in Aussicht genommen sein.

Vor dem Kauf eines Eisbrechers in Gdynia

Infolge des starken Winters ist es dieses Jahr notwendig gewesen, im Gdinger Hafen einen Eisbrechereinzusetzen. Da Gdynia keinen Eisbrecher hat, wurde dieser von einem Nachbarstaat entliehen. In seiner letzten Sitzung beschloss der Hafenausschuss von Gdynia, einen Eisbrecher für den Hafen zu kaufen. Es ist nicht bekannt, ob ein Auftrag zum Bau eines Eisbrechers erteilt werden soll, oder ob ein vorliegendes Angebot zum Kauf angenommen werden wird.

Die Werft von Gdynia soll liquidiert werden

Eine Meldung der „Gazeta Gdańska“ besagt, dass in den nächsten Tagen eine Generalversammlung der Gdinger Werft, deren Aktienmehrheit sich wie bekannt im Besitz der Stadt Gdynia befindet, stattfindet, wo über die Liquidierung der Werft verhandelt werden soll. Die Fortführung der Werft sollte die I. G. übernehmen, aber die Bedingungen, die die Gesellschaft dafür gestellt hatte, konnten bisher nicht erfüllt werden.

Verhandlungen über das Zündholzmonopol

Augenblicklich finden zwischen dem Finanzministerium und den schwedischen Finanzkreisen, die das polnische Zündholzmonopol betreiben, Verhandlungen über eine Senkung des Zündholzpreises statt. Die Schweden haben ihrerseits verlangt, dass in Verhandlungen eingetreten wird über die Transferierung der Gewinne des Zündholzmonopols. Die Verhandlungen sind vorläufig unterbrochen worden, sollen aber demnächst wieder aufgenommen werden.

Zahl der Gewerbescheine in Polen

In der Zeit vom 1. November 1935 bis Ende Dezember 1936 wurden in Polen insgesamt 715 522 Gewerbescheine ausgestellt gegenüber 686 555 in der gleichen Zeit des Jahres 1935. Von den für das Jahr 1936 ausgestellten Gewerbescheinen entfallen 234 963 auf gewerbliche Betriebe und 449 107 auf Handelsunternehmen.

Inld. Märkte u. Industrien

Polens Saatenstand

Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse im Januar war der Saatenstand in Polen am 15. Januar bedeutend schlechter als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auf Grund der vorliegenden Berichte wurde der Stand der Saaten wie folgt festgestellt: Weizen 2,9 (15. 1. 1936: 3,4), Winterroggen 3,0 (3,5), Gerste 3,0 (3,3), Raps 3,3 (3,5), Klee 3,0 (3,3).

Produktion der polnischen Eisenhütten im Januar 1937

„Polska Gospodarcza“ bringt die vorläufigen, provisorischen Berechnungen der polnischen Eisenhüttenproduktion, und zwar stellt sich diese wie folgt dar (in Tonnen, die erste Zahl in Klammern gibt die Produktion im Dezember 1936, die zweite die im Januar 1937): Rohstahl 58 514 (54 755—24 575), Stahl 95 756 (95 076—59 167), Walzwerkezeugnisse 76 468 (66 215—40 100), Eisen- und Stahlrohre 6 215 (5 740—4 905).

Die Rohstahlproduktion zeigte im Vergleich zum Dezember 1936 im Januar eine Steigerung von 7%, die Stahlproduktion von 0,7%, die Produktion von Walzwerkezeugnissen von 15,6% und die Produktion von Rohren von 8,8%.

Produktionssteigerung der polnischen Rundfunkindustrie

Von der polnischen Rundfunkindustrie wurden im Jahre 1936 52 000 Detektorempfänger (1935 — 28 000), im Werte von 1,64 Mill. zł (0,75) erzeugt. Die Produktion von Lampengeräten betrug 142 000 (86 000) und deren Wert 30,24 Mill. zł (15,81). Kondensatoren wurden 744 000 Stück erzeugt (731 000) und Transformatoren 141 000 (108 000).

Neu-Gründung eines Zementkartells in Polen

Die Behörde löste vor drei Jahren das bestehende Zementkartell auf, infolgedessen entbrannte zwischen den einzelnen Fabriken ein starker Konkurrenzkampf, und die Preise sanken bis auf 200 zł pro 100 kg. Im letzten Jahr ist infolge des grösseren Bedarfes der Zementpreis wieder gestiegen, nunmehr haben grosse polnische Zementfabriken eine Vereinbarung getroffen, in der der Zementpreis auf 3,70 zł für 100 kg. festgesetzt und durch die auch die Produktion für das laufende Jahr kontingentiert wird. Dies bedeutet also die Neugründung eines polnischen Zementkartells, jedoch ohne gemeinsames Verkaufsbüro, denn die Errichtung eines solchen ist von den betreffenden Firmen nicht geplant worden.

Preiserhöhungen ziehen Kartellauflösungen nach sich

Mit der ungerechtfertigten Erhöhung der Preise für eine Anzahl kartellierter Industrieerzeugnisse hat sich die Preisprüfungskommission beim Handelsministerium beschäftigt und beschlossen, alle zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, mit denen die Allgemeinheit schädigende Preiserhöhungen verhindert werden können. Man nimmt allgemein an, dass aus diesem Anlass einige Kartelle aufgelöst werden. Auf Grund des bestehenden Kartellgesetzes ist das Handelsministerium zu solchen Massnahmen auch ohne vorherige Entscheidung ermächtigt.

Schwierigkeiten bei der Kunstwolleproduktion

Wie s. Z. berichtet wurde, hat eine Gruppe der Lodzer Textilindustriellen von Italien die Lizenz zur Herstellung von Kunstwolle aus Milch für den Betrag von 2 Mill. z. erworben. Die von den Textilindustriellen aufgenommenen Verhandlungen mit dem Verband der landwirtschaftlichen Organisationen in Polen bezüglich der Belieferung des neuen Industriezweiges mit dem Grundstoff dieser Wollerzeugung, nämlich mit Milch, sind abgebrochen worden, da die Textilindustriellen die Forderungen der Landwirtschaft als zu hoch und nicht annehmbar bezeichnen. Wie berichtet wird, hat die Landwirtschaft ausserdem noch eine Beteiligung an dem Unternehmen gefordert.

Arbeitslosigkeit in Gdynia

Gazeta Handlowa beschäftigt sich in einem Artikel mit den Arbeitsverhältnissen in Gdynia und erklärt, dass ein Drittel der heute ungefähr 100 000 Einwohner zählenden Stadt von Unterstützungen und der öffentlichen Wohlfahrt lebe. Dieser Zustand berge in sich erhebliche Gefahren, da er gerade bei dem aufwärtsstrebenden polnischen Hafen eingetreten sei. Leider zeige dieser Ubelstand eine Dauerhaftigkeit, zumal die Zeit des Ausbaus des Hafens vorüber sei.

Renault soll in Polen bauen

Nach einer warschauer Meldung soll der Vorsitzende der Gesellschaft „Małopolski“ sich seit längerer Zeit in Paris befinden und mit der bekannten französischen Autofirma „Renault“ Verhandlungen zwecks Errichtung einer grossen Automobilfabrik in Polen führen. Das französische Kapital, das zu diesem Zweck verwendet werden soll, beziffert sich, nach Angabe dieser Quelle auf 60 Mill. Franken.

Messen / Ausstellungen

Das Programm der polnischen Messen für 1937
Auch im Jahre 1937 findet in Polen eine An-

zahl von Messen und Ausstellungen statt, die auch dem mit Polen arbeitenden Ausland reichlich Gelegenheit geben werden, für seine Erzeugnisse am polnischen Markt zu werben. Das Ausland, besonders auch Deutschland, hat bereits im Jahre 1936 die ausserordentliche Werbekraft der Posener Messe kennen gelernt. Diese Messe wird 1937 in erweitertem Umfang wiederholt, vom 2.—9. Mai. Besonderes Interesse erweckt bei dieser Messe im Ausland die mit ihr verbundene Autoschau, an der sich wieder die massgebenden Auto-Erzeugerländer beteiligen werden. Vom 16. Mai bis 1. Juni findet dann die Kattowitzer Messe statt, die gleichfalls 1936 grossem internationalen Interesse begegnete. Es folgen dann: vom 20. Juni bis 4. Juli die Gdingener Messe, vom 21. Juli bis 4. August die Lemberger Messe, vom 12. bis 26. September die Wolhynische Messe. Ferner finden folgende Ausstellungen statt: vom 10. bis 25. April für Kosmetik- und Parfümerie in Warszawa, vom 5. bis 12. September für Gewerbe in Lublin, vom 15. September bis 15. Oktober für Gewerbe in Katowice und vom 2. bis 11. Oktober für Gartenschau in Kraków.

Auch im Textilgewerbe Privatkompensationen

Jahr für Jahr wird die Posener Messe von verschiedenen ausländischen Kaufleuten besucht, die nicht nur den Zweck verfolgen, die von ihnen vertretenen Waren abzusetzen, sondern auch im Wege privater Kompensationen,

wie sie Polen mit vielen Ländern verknüpft, Exportwaren ausfindig zu machen, deren Preise sich auf dem betreffenden Absatzmarkt zumindest auf der Höhe des Angebots anderer Länder bewegen. Zu diesem Zweck wird auch die diesjährige Posener Messe von Kaufleuten aus Uruguay, Südafrika, Paran, Kongo, Ceylon und den französischen Kolonien besucht werden. An erster Stelle unter den polnischen Exportartikeln stehen die Erzeugnisse der Textilindustrie. Daher ist es unbedingt erforderlich, dass Bielsko, Lodz und Bialystok ihre kompetenten Vertreter auf diese Messe entsenden. Mit der Durchführung dieser Angelegenheit befassen sich sowohl die einzelnen örtlichen Textil-Verbände, wie auch die Gewerbe- und Handelskammern. Diese Initiative ist zu begrüßen, da sie eine von keinen Bürokratismus belastete Einstellung gegenüber den realen Möglichkeiten des polnischen Exports darstellt.

Organisierung einer Schau durch den Drogisten-Verband auf der Posener Messe

Am 6. Mai 1937 findet in Poznań eine allgemeine Tagung des polnischen Drogisten-Verbandes statt. Der Verband hat alle polnischen Fabriken von Drogerie-Artikeln aufgefordert, sich an der Schau auf der Posener Messe zu beteiligen. Der grösste Teil der Fabriken hat seine Zusage erteilt, und man hofft, dass sich alle führenden Fabriken daran beteiligen werden. Die Entwicklung der Fabrikation, der Verpackungsmethoden und des Verkaufs von Drogen wird an Hand der Ausstellungsgegenstände illustriert. Da den Drogisten die Teilnahme an der Posener Messe durch Fahrtermässigungen, die allen Messebesuchern eingeräumt werden, erleichtert wird, hofft man auf eine grosse Teilnahme der Interessenten.

Wilno als neuer Messort

Zu den bereits bestehenden Messen in Polen soll nun noch eine neue hinzukommen. In Wilno wurden die Satzungen der „Nordmesse-Gesellschaft“ gerichtlich eingetragen. Die Veranlassung zur Grün-

Café Opera

Katowice

Nach langer Abwesenheit wieder in Katowice der bekannte und beliebte Geiger

Hermann Goldzweig

mit seinem erstklassigen Cellisten

Glasberg

und dem vorzüglichen Pianisten

Szabasy

Täglich ab 19³⁰ Uhr

W. St. Reymont: Nil desperandum

Die unglückliche polnische Republik, unter fremder Tyrannei zum Schweigen gezwungen, hat in W. St. Reymont den grossen epischen Meister gefunden, der ihr, noch bevor sie zu neuem staatlichem Eigenleben erwachen durfte, die Sprache und die geistige Mündigkeit wiederschenkte. Sein grosses Romanwerk „Die Bauern“ hat die Stimme eines Volkes erklingen lassen, das mehr als ein Jahrhundert nur Schacherobjekt für die Kabinette der grossen Mächte war, hat ihr Geltung verschafft in dem Kreis der Weltliteratur, deren unvergänglicher Besitz das gewaltige Epos des Nobelpreisträgers Reymont geworden ist. Nun legt der Wilhelm-Korn-Verlag (Breslau), elf Jahre nach des Meisters Tode, dem deutschsprachigen Publikum das grosse historische-politische Werk Reymonts vor: „Nil desperandum“, das bisher nur auszugsweise unter dem Titel: „Der letzte polnische Reichstag“ übersetzt war. Die letzten Tage des polnischen Staates werden heraufgerufen, jene zwischen trotziger Auflehnung und resignierender Preisgabe schwankenden Stunden, bevor der russische, preussische und österreichische Adler ihre Schwingen erheben, um auch die letzten Reste polnischer Selbständigkeit zu zerstücken.

Bei aller Ehrfurcht vor Reymonts menschlicher und dichterischer Grösse muss freilich eingestanden werden, dass das grosse Thema literarisch nicht bewältigt wurde. Eine Überfülle von Akteuren verstellte die Aktion; endlose Reihen von Namen und Gesichtern marschieren auf, um nach wenigen Seiten für immer wieder zu verschwinden. Selbst die grossen welthistorischen Mitspieler (Kosciuszko und Stanislaw Poniatowski, Robespierre und St. Just) verlieren ihr Profil in dem Gewimmel von Statisten, und der Kreis der Gegenspieler, die Kreaturen der Katharina und des Preussenkönigs, treten persönlich gar zu wenig in Erscheinung. Nirgends vermittelt sich dem Leser das Gefühl, einer geheimen und gefährlichen Verschwörung beizuwohnen, obwohl diese Verschwörung ja das Thema dieses fast 600 Seiten starken Buches ist. Mag es an Reymonts fehlender Gestaltungskraft liegen, mag es daran liegen, dass wir als Zeitgenossen viel härterer Parteidiktaturen andere Masse gewöhnt sind: all die Vorbereitungen zum Aufstand werden mit solch harmloser Selbstverständlichkeit und Mitteilungsbereitschaft getroffen, dass man nicht begreift, wieso die Gegner nicht schon längst über alle Pläne der Revolutionäre unterrichtet waren.

Trotz der kompositorischen Unzulänglichkeiten bedeutet Reymonts historischer Roman in unseren Zeiten einen seltenen Trost und leidenschaftlichen Zuspruch. Denn hier lebt eine gewaltige Kraft des Herzens, ein enthusiastisches Bekenntnis zur Idee der Freiheit, wie sie in unseren Tagen selten geworden ist. Ein Dichter, dessen Werke Ehrfurcht gebieten, kämpft für die Demokratie, für die nationale und soziale Gerechtigkeit, für die revolutionären Grundsätze seiner Zeit, die mit dem Brand der Bastille ihren Anfang nahm. Hier lebt der Geist der Marseillaise, mit der das Buch ausklingt; hier wird gekämpft um jenes hohe Gut: eine Menschheit der freien, gleichen und brüderlichen Citoyens, die — trotz allem — noch nicht verloren ist. Kpl.

Oberschlesisches

Victor Kaluza schreibt: Das Buch vom Kumpel Janek (Paul Kupfer-Verlag, Breslau). Es ist ein Oberschlesien-Roman unter Grubenarbeitern, richtiger Arbeitslosen, zu gleichen Teilen auf polnischer, wie deutscher Seite sich begebend, immer im Zick-Zack-Kurs. Katowice, Chorzów, Rybnik, Pszczyna, Beuthen, Hindenburg, Tost und andere Orte tauchen immer wieder auf, ohne dass Licht und Schatten einseitig verteilt wären, man irrt eine Tendenz spürte ausser der des zwei-sprachigen Oberschlesiens als einen Menschen eigener Art. Ganz ehrlich und unaufdringlich scheint der deutsch-polnische Verständigungswunsch aus der Seele des Oberschlesiens empfinden. Die Tragik des (arbeitslosen) Kumpels ist von echt ober-schlesischem Humor durchzittert, Janek ein zweiter Eulenspiegel, was freilich den Nachteil hat, dass das Ganze in jeder Hinsicht allzu stark nachempfunden wirkt, nämlich August Scholtis' ungleich urwüchsigerem und von dichterischem Odem beseelten Kaczmarek (in Ostwind). Stofflich bzw. zeitlich besteht insofern ein Unterschied zwischen Scholtis und Kaluza, als Das Buch vom Kumpel Janek in der jüngsten Gegenwart (Bieda-Schächte) spielt. Umso anerkennenswerter, dass jede chauvinistische oder einseitig verzerrende Note völlig fehlt.

Was man leider von August Scholtis' jüngstem Prosa-Buch: Kleine Reisen zu grossen Zielen (Verlag Der Oberschlesier, Oppeln) weniger behaupten darf. Es geht da u. a. nach Berlin, Königsberg i. Pr., Paris, Böhmen und Mährisch-Schlesien, (vorzüglich Tschechisch-) Teschen, aber aus jeder der wenig mehr denn 50 Oktav-Seiten weht eine Luft, die kaum noch etwas von Scholtis' genialischem Erstling Ostwind atmet. Eine einzige Probe: „Wie nervös ist dieses Prag“ (Paris war übrigens gleichfalls „nervös“) ... „der Boden dieser Stadt brennt mir heiss unter den Füssen, ich ahne unheimlich, dass es hier gärt unter den Häusern (!), Europa braut sich auch hier seine tollsten Hexentänze, und eines Tages wir der Satan mit seinen Furien (?) all diese kaffeeschlappernden, behaglichen Spiesser in die Lüfte holen, mitnehmen und irgendwo absetzen, weiss der Teufel wo“. (Nicht meeglich, möcht man sprechen...).

Weit sympathischer berühren die von August Scholtis' auf Deutsch gesammelten und nachgedichteten, mit einem wunderschönen Vorwort versehenen, bereits vor Jahresfrist erschienenen 33 Lieder aus Hultschin (33 Dörfern) starke Verwandtschaft mit (oberschlesisch-) polnischen Volksliedern aufweisend — mit ganz entzückenden Federzeichnungen Wilhelm Doms' (Die Rabenpresse, Berlin). Ebenda werden angekündigt: Eine Monographie über diesen Maler von Scholtis und herausgegeben vom gleichen Autor: Mäuseh mach dyr kain draus. 50 Anekdoten und Pjäritäten im ober-schlesischen Dialekt, mit Illustrationen von Wilhelm Doms.

Angelschlesisches

William Faulkner: Wendemarke

(Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin)

60. Nach Licht im August, einem der erregendsten Bücher

nicht allein der jung-amerikanischen, sondern der Gegenwarts-Literatur insgesamt, blieb man auf den neuen Faulkner ungewöhnlich gespannt. Wendemarke ist ein Flieger-Roman, unerhört, was Stil, Tempo anlangt, stellenweise an Dos Passos, dann wieder an Hemingway gemahnend, aber dennoch inkommensurabel, nicht nur von der Konzentration des vorangegangenen Werkes, sondern rasant komprimiert, einer Vehemenz, dass einem wie von Motor Donner und Propellersurren der Schädel dröhnt. Das gefährliche Leben der Flieger wird hier als eine Eigenwelt zusammengeballt, man wähnt ständig, Öl- und Whisky-Geschmack auf der Zunge zu spüren. Aber, obwohl die Handlung sich zwischen ganz wenig Menschen bewegt, im wesentlichen Flieger, Reporter, Frau und kleinem Jungen, ist der tragische Jazz-Wirbel, Maschinen-Rhythmus derart turbulent, wie in einem Kriminalroman, ohne dass man freilich in das letzte Geheimnis eindringe.

R. C. Sherriff: Grüne Gartentüren

(S. Fischer, Berlin)

Von Sherriff, der das erschütternde Schützengrabendrama: Die andere Seite (Journeys End) und den gleichnamigen Roman schrieb, kennen wir ausserdem bereits den geruhsamen Roman: Paderese im September. Nach langer Pause empfangen wir einen neuen Roman: Grüne Gartentüren. Der Hauptkassierer einer Versicherungsgesellschaft wird nach 40 Jahren treuen und gewissenhaftesten Dienstes im 58. Lebensjahr pensioniert. Er wohnt in einem aus sauren Ersparnissen selbst erworbenen, kleinen Haus einer minder repräsentablen Gegend Londons. Zunächst sucht er durch emsige Gartenarbeiten über die zermürbende Monotonie des für sein Empfinden viel zu frühen Ruhestandes hinwegzukommen. Doch die sehr glückliche, wenngleich kinderlose Ehe Mr. Baldwins droht spät in ein kritisches Stadium einzutreten, da die abwechslungslose Zwangsruhe und das ständige Beieinanderbocken von früh bis spät den beiden überaus rüstigen Menschen nicht bekommt. Auf einem kurzen Ausflug ins Grüne, die Gefilde ihrer jungen Liebe, entdecken sie Anfänge einer idyllischen Siedlung, und es kommt nach grossen Rechenkunststücken zum Erwerb eines Grundstücks, Bau eines idealen Hauses mit komplettem, neuen lebenden und toten Inventar, schliesslich Gründung eines Siedlungs-Clubs, dessen Sekretär Mr. Baldwin wird. „Ein neues Leben fängt an...“. Dies der ganze Inhalt. Aber die Behaglichkeit, der melancholische Humor, mit denen diese 400 Seiten erzählt sind, das ist echteste Dickens-Tradition, eine einzige Wonne und in unseren Tagen geradezu eine Nervenberuhigung. Unerkennbar, wie liebevoll Sherriff seit je den „kleinen Mann“ schildert, dichterisch unermüdet und umrankt, einfach zum Verlieben. Grossartig die Depressionskurve und der ebenso plötzliche wie durchhaltende Auftrieb her-z-wärmend.

Hinter Grüne Gartentüren gehören Schöne Räume, die uns wiederum überaus geschickt kommentierend Herbert Hoffmann in seinem gleichnamigen „Ratgeber für Bauen und Wohnen“ als Band II der Reihe: Haus und Raum (Julius Hoffmann-Verlag,

dingung von den Kreisen der Handels- und Landwirtschaftskammer aus. Ob die Nordmesse bereits in diesem Jahre zum ersten Male ihre Pforten öffnen wird, steht noch nicht fest.

Die Beteiligung Polens an den nordafrikanischen Messen

Vom Staatlichen Ausfuhrinstitut wird eine Sammelteilnahme polnischer Firmen an den internationalen nordafrikanischen Messen in Algier vom

20. März bis zum 4. April und in Casablanca vom 10. bis 20. April dieses Jahres organisiert. Angesichts der kurzen Frist bis zur Eröffnung der Messen ist es notwendig, dass Firmen, die sich daran beteiligen wollen, sich direkt mit dem Staatlichen Ausfuhrinstitut in Verbindung setzen.

Verbilligte Reise zur Prager Messe

Die tschechoslowakischen Staatsbahnen gewähren Besuchern der diesjährigen Prager Frühjahrsmesse (5. bis 14 März) wiederum eine Fahrpreiser-

mässigung von 50% für die Hin- und Rückfahrt. Auf den meisten anderen europäischen Bahnen galten Ermässigungen in der Höhe von 25%. Auch auf vielen Flug- und Schifffahrtlinien werden auf Grund der Messeausweise Begünstigungen eingeräumt.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Slemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Schlesien
Druck: „Stella“ Katowice, ulica Marszałka Piłsudskiego Nr. 13

Stuttgart) bietet. Schöne Räume bilden eine Sammlung ausgeführter Wohn- und Schlafräume, Arbeitszimmer, Büchereien, Speisezimmer, Küche und Kinderzimmer mit 169 Abbildungen (an die leider eingegangene, ausgezeichnete darmstädter Monatschrift: Kunst und Innendekoration erinnernd), eine wahre Augenweide, z. B. die jede „Budenangst“ verscheuchenden Einarumwohnungen des Jungesellen, „zu deutsch“ garconnière. Neugierig ist man danach doppelt auf Band I & III: Neue Villen und Kleinhäuser; Gute Möbel.

Dr. Georg Moenius:

Karl Kraus, Der Zeitkämpfer sub specie aeterni

Im Verlag Richard Lanyi, Wien erschien in einer nummerierten Auflage von 500 Exemplaren in schöner Ausstattung die Gedenkrede, die der katholische Schriftsteller gemeinsam mit Ernst Krenek innerhalb der Trauerfeier am 30. November 1936 im Wiener Konzerthaus hielt, ein des Anlasses in jedem Betracht würdiges Dokument, nicht zuletzt von anderen Nachrufen dadurch sich unterscheidend, dass es einmal an den Gegenstand vom katholischen Standpunkt herantritt, des ferneren aber gerade Karl Kraus' Haltung in seinen letzten Lebensjahren gerecht zu werden versucht, sein Schweigen deutet und den regenerierenden Fackel — „Trägern“ den Marsch bläst, die einst aus Missverständnis währten, sich seine „Anhänger“ nennen zu dürfen. „Und doch stand er über „Rouge et Noir“ sowie jeglicher Couleur und er hat weder auf dem Wege durch das Rote noch durch das Schwarze Meer das Land der Verheissung gesucht. „Hat er denn jemals (fragt er selber) an Herz und Hirn eine Vereinsmarke getragen?“ ... Er hatte seine Position als Opposition bezogen, die ihn mit Seume sagen liess: „Alles, was man in dieser Zeit für seinen Charakter tun kann, ist, zu dokumentieren, dass man nicht zur Zeit gehört“ ... Nur deshalb konnte er die Zeit mit einer solchen Ausdauer bekämpfen, weil er seine Kräfte aus einer höheren Sphäre bezog“.

Theater- und Film-Woche

Einer Traviata-Aufführung (unter Bończa-Tomaszewski) verlieh allen Glanz die Violetta der Ewa Bandrowska-Turska, deren erlesene Kultur und Musikalität, Kunst des Ziergesanges, vertieft durch echte Beseelung eine nahezu ideale Leistung schuf. Gleich ihr sang auch ihr Partner Kazimierz Czarnecki seinen Alfred in der Originalsprache, nämlich italienisch, ohne freilich stimmlich bel-cantuos Verdi-Schmelz aufleuchten zu lassen, ebenso wenig darstellerisch für diese Partie geeignet. Während Edmund Płofski in Maske, Erscheinung, noblen Gesten einer vorbildlichen Germont sen. verkörperte. Schade nur, dass an dem einst grossartigen Bariton, der vor einem Jahrzehnt ständig unser war, die Zeit nicht spurlos vorüberging, obwohl Płofski, von uns stets hochgeschätzt, an Jahren eigentlich noch der jüngeren Generation zuzuzählen wäre. In der kleineren Partie der Flora Bervois bewährte sich die stets ungemein chice und mondaine Maria Nochowicz. Die schönen Dekorationen sahen wir soeben erst in Dumas' Kameliendame. Unter den Anwesenden des glänzend besuchten Hauses bemerkte man Vee-wojedowen Dr. Tadeusz Saloni.

20th Century-Fox bringt unter Paul Czinnurs Regie Shakespeares Wie es Euch gefällt. Unvergesslich die Erotisierung einer Welt-Stadt durch Elisabeth Bergners Rosalinde auf den Brettern des Berliner Theaters 1923/24. Elisabeth Bergner blieb Rosalinde, zauberhaft auch auf der englisch tönenden Leinwand. („Bergnerhaft, bergnerhaft“, schloss damals Arnold Zweig ein Huldigungsgedicht an Elisabeth). Aber es bleibt die Feststellung, dass photo- bzw. phonographiertes Theater von Shakespeare bis- Lehr (Land des Lächelns) noch lange keinen Film ergibt, dessen Gesetze diametral entgegengesetzt lauten. Am ehesten filmisch schien noch Reinhardts Sommernachtstraum (dagegen nicht Romeo und Julia) eben der phantastischen, auf der Bühne nicht zu verwirklichenden traum- und spukhaften Elemente wegen. Ein Film nach einem berühmten Bühnenwerk kann nur dann gelingen, wenn er mit dem gleichnamigen Drama szenisch kaum noch irgend etwas gemein hat. Je pietätvoller die Verfilmung eines Dramas der Weltliteratur wort- und szenengetreu erfolgt, desto misslungener muss der Film sein. Darum eignen sich weit besser zur Verfilmung, hält man sich schon an grosse, literarische Gegenstände, Romane und Novellen, Epen und Balladen.

Wundervoll, erdhaft-kernig — sie hat unter den deutschen Darstellerinnen dieser Generation nicht ihresgleichen — Paula Wessely in Ernste. Ein Film Gezas von Bolvary, ausgezeichnet gemacht, ganz jugendlich, glänzende Vorkriegs-Gesellschafts- und Ballepisoden, herrliche Erntebilder wogenden Korn, das Ganze eine Mischung aus Rose Bernd und — Fidelem Bauer. Keine der 4 Filmrollen, die die Wessely bisher zu verkörpern hatte, kam ihrem wahren Wesen näher als eben diese treue Bäuerin, die das Herz im Leibe lachen macht. Ihr Gatte Attila Hörbiger, als ehemaliger Husarenritmeister und verarmter, energisch zapackender, junger Gutserbe ein prachtvoller Partner. Dieser österreichische Film (Casino) ist hohe Klasse! Was man von des gleichen Regisseurs Stradivari, die Schicksale einer Meister-Geige, vorzüglich im Weltkrieg (mit Gustav Fröhlich, — den wir in Kürze wiederum in Kellermanns Stadt Anatol geniessen sollen — Sybille Schmitz, Albert Schönhals) behandelnd, beim besten Willen nicht b. haupten kann.

Zum Gedächtnis Ryszard Boleslawskis läuft im Stylowy bereits zum 2. Mal Metropolitan, ein Sängerkunst, der sich von

anderen gleichen Sujets dadurch vorteilhaft unterscheidet, dass er die bis zum Irrsinn gespannte Atmosphäre hinter den Kulissen (ähnlich, wenn auch naturgemäss weit weniger rasant als s. Z. der Revue-Kulissen-Film: Die 42. Strasse) adaequat auf-fängt, mit dem glänzenden Bariton Lawrence Tibbett. Es gibt dann unter dem Titel Magnolia die erste Wiederverfilmung eines Tonfilms, des „guten, alten“ Showboat (nach Edna Ferbers Komödiantenschiff) mit hinreissenden Neger Szenen. Von der Originalbesetzung blieb lediglich der wunderbare Negersänger Paul Robeson (All man river...) und die faszinierende Musik Jerome Kerns, die Hauptrolle verkörpert famos, in gleichen betörend singend, Irene Dunne. Schliesslich der 5. Genger Rogers-Fred-Astaire-Film: Swing-Time — hier Leichtsinns geheissen — (Capitol), gleichfalls mit betörender Musik von Jerome Kern, blendenden Revue-Effekten, nie überladen, wie dies nur Hollywood vermag, der beste Film dieses feenhaften Tanzpaars seit der Lustigen Scheidung (Continental) d. h. seit ihrem ersten Gemeinschaftsfilm und der reizvollste Revuefilm seit Broadway-Melodie 1936. (Soeben anlappend der auch in Tageslichtaufnahmen überraschend zart getönte Farbenfilm: Ramona).

Da wir beim Tanz sind, wäre noch von einer Spanischen Tanz-Matinée im Polnischen Theater kurz zu berichten: Nati Morales ist eine recht pikante Erscheinung, rassistig und von hohem Können, die zu von uns ungemein geliebter Musik, vorherrschend von Albéniz und de Falla (Granados scheint als spanischer Süd-Amerikaner leider ausgeschlossen) in leuchtenden Nationalkostümen tanzt, Klavier- und Gitarre-begleitet von ihren Landsleuten Francisco Gradoli und Luigi Gampolietti. Fabelhaft übrigens das portraiturelle pariser Schwarz-Weiss-Plakat Nati Morales', immer noch in den Bahnen Toulouse-Lautrecs wandelnd. Aber selbst bei spanischen Tänzen scheint es heute unmöglich, wenn man noch menschlich fühlt, unbefangen zu bleiben. Das Herz krampft sich zusammen bei dem Gedanken an das zu Hekatomben vergossene Blut in Spanien, und Tänze wie Musik stimmen im Grunde todtraurig.

Frango.

Wie viel man hier für den Tanz übrig hat, erhellt daraus, dass innerhalb einer Woche ausser Nati Morales bereits zum 2. Mal in dieser Saison George Groke/Ruth Sorel (die künftige Gattin Michai Choromańskis) und zum 3. Mal vor völlig ausverkauftem Hause das Ballett Parnell tanzte, das zum 4. Mal am 6. d. M. gastiert, während am 13. d. M. wiederum im Polnischen Theater erstmalig das Kurt Joss-Ballett, (London) erscheint.

Schillers Fiesco gelangte am National-Theater Warsawa zur Erstaufführung.

Der staatliche Musikpreis in Höhe von 5000 Zloty ist für 1937 dem warschauer Professor Boleslaw Woytowicz zuerkannt worden. Woytowicz gehört zur jüngeren Generation der polnischen Komponisten. Er hat sich besonders durch Orchesterwerke moderner Harmonik und Instrumentation bekannt gemacht, von denen eine Trauermusik auf den Tod Piłsudskis grösste Anerkennung fand.

Peter Dörfler: Als Mutter noch lebte

(Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br.)

Dieses schöne Buch erzählt uns die irühste Jugend eines kleinen Bergbuben, der, behütet und geleitet von der liebenden Hand einer Mutter, erwächst inmitten der Natur, unberührt noch von den späteren Sorgen des Alltags. Erst der grausige Tod seiner über alles geliebten Mutter reisst unseren kleinen Helden aus seinem kindlichen Spiel und lässt ihn die spätere Schwere und den Ernst des Lebens erkennen. Beim Lesen öffnet sich vor uns die Pforte zum Paradiese unserer eigenen, schon vergessenen Kindheit. An der Seite des kleinen Friedel schreiten wir durch die Natur, die wieder von vielen guten und schlechten Geistern bevölkert ist. Tiere werden unsere Freunde, wir lauschen den gruseligen Bauern Erzählungen am heimlichen Herd nach getaner Arbeit. Alles ist ein Traumland, wie es nur von einem Kind geschaffen werden kann. Daneben die Gestalt der Mutter, die treusorgend vor keiner Mühe zurückschreckt, um möglichst viele Steine aus dem späteren Lebensweg der Kinder hinwegzuräumen. Man könnte dieses Buch auch „Das hohe Lied der Mutterliebe“ nennen.

Josef Maria Camenzind: Die Stimme des Berges

(Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br.)

Der Verfasser schildert hier seine Jugend, die trostlos hinter Fabrikmauern enden sollte, ohne seinem geheimen Wunsche, Priester zu werden. Erfüllung zu geben. Doch der Berg greift bestimmend in die Schicksale seiner Bewohner: Er bringt Erfüllung dieses geheimen Wunsches, versöhnt Todfeinde im Angesicht der Gefahr, sendet den Freund in den frühen Tod. Wir lernen den Berg kennen mit all seinen guten und schlimmen Seiten, das Glück, das er seinen Bewohnern gewährt, indem er sie heraushebt aus dem engen und kleinlichen Leben des Tiefländers, ihr Blickfeld weitert und sie gleichzeitig den höheren Sinn der Heimat erkennen lässt. Wir sehen die Liebe der Bewohner zu Berg und Scholle und die Liebe eines freien, erdverbundenen Volkes zur freien Heimat.

Carl Hänsel: Der Kampf ums Matterhorn

(Verlag J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart)

Ein herrliches Buch für alle Bergfreunde. Wir erleben in

diesem Tatsachenbericht die erste Besteigung des Matterhorns durch den Engländer Whymper im Jahre 1865. Whymper setzte sein Lebensziel in die Bezwingung dieses Bergriesen, der bislang allen Stürmen auf seinen Gipfel trotzte. Whymper, welcher trotz aller Rückschläge sein Ziel 6 Jahre hindurch verfolgte, erreicht es kurz vor seinen italienischen Konkurrenten. Doch der Berg nimmt furchtbare Rache für die Entheiligung seines Gipfels: Vier Menschenleben fordert er als Tribut. — Das Buch, das durch zahlreiche Photos ergänzt ist, muss alle Freunde der Berge begeistern. Die Darstellung ist hervorragend und vermeidet alle unnötigen Ausschmückungen. Kr.

Irving Stone: Vincent van Gogh

Ein Leben in Leidenschaft.

(Universitas Verlag, Berlin.)

Über Vicent van Gogh, dessen grosses schillerndes Leben darzustellen die literaturschaffende Welt immer wieder gereizt hat, sind bereits mehrere Romane erschienen, (so Der Besessene von Somerset Maugham). Doch keiner wusste der genialen und zugleich tragischen Figur dieses einzigartigen Malers, seinem bis zur Selbstverleugung gehenden Schaffensdrang so gerecht zu werden, wie der junge Amerikaner Irving Stone. Hier ist endlich der grosse biographische Roman um van Gogh, den Maler und Menschen, die dichterisch erfasste Symphonie seines Kampfes um Liebe und Leben, Schönheit und Kunst, um sein Traum-bild einer schöneren Welt, das ihn zum begnadeten Künstler reifen lässt, indes die in ihm glühende Flamme, die Sehnsucht, wirkliches Leben, lebendige Luft, die Sonne selbst in seinen Bildern zu fassen, ihn verbrennt. Die gleiche Leidenschaftlichkeit, die Vincent van Gogh, eine der romantischsten Gestalten aus der Geschichte der modernen Malerei, beseelt, hat Irving Stone dazu getrieben, dem Leben dieses Malers nachzugehen und den langsamen Aufstieg und nicht aufzuhaltenden Verfall dieses grossen Künstlers und leidgezeichneten Menschen aufzuzeigen. In schlichter, zu Herzen gehender Sprache weiss der Dichter die Fülle der Geschehnisse wie einen spannenden Film an den Augen des Lesers vorbeiziehen zu lassen: Die Stationen der Liebe und der Enttäuschungen, die Pilgerschaft durch Berufe und Länder, durch Entbehrungen und Krankheit, den Weg nach London und zu den Schreckensbildern im Land der schwarzen Diamanten, Paris und die Impressionisten, die Malstudien in der glutenden Sonne von Arles, das „gelbe Haus“ und die Todesstunde im lieblichen Auvers. — Vincent van Gogh, ein Feuerkopf und Phantast, wird, während er seine Bilder als Ewigkeitswerte erstehen lässt, von der Flamme der Leidenschaft verzehrt, zum Opfer seines grossen künstlerischen Genius und seines übersteigerten Lebens- und Schöpferwillens.

2 Bücher vom Fliegen

Peter Thoene: Eroberung des Himmels, Geschichte des Fluggedankens

Anne M. Lindbergh: Ich fliege mit meinem Mann

(beide: E. P. Tal & Co.—Verlag, Wien)

Von allen Gedanken, welche die Menschen seit Jahrtausenden dachten, ist der vom Fluge der kühnste. Er entstand aus nächtlichen Traumbildern des Urmenschen, der unerklärbar über sich Lebewesen durch den Himmel fliegen sah, der seine Göttlichkeit mit der Kunst des Fliegens begabte, und in dem aufrührerisch der Wunsch anstieg, es den Göttern gleichzutun und den Himmel zu erobern. Welch ein dramatischer Weg, der über Ikaros und Leonardo zum beherrschenden Flugzeug unserer Tage führt! Man könnte dieses Buch des jungen Piloten und Schriftstellers Thoene — Gegenstück zu Peter Supf: Das neue Welterlebnis, ein Buch vom Fliegen (Dietrich Reimer, Berlin) — einen Bericht vom Menschenflug nennen, eine Historie, eine Epopöe, aber es ist weit mehr. Wie aus abenteuerlich vagen Versuchen, den Himmel zu erstürmen, eine scheinbar nächterne, gleichwohl phantastische Wissenschaft entsteht, deren Heldentaten, Kämpfe, Siege und Enttäuschungen voll Spannung sind wie die Geschichte der Völkerkriege, das ist in Thoenes Werk mit Gültigkeit dargestellt. Erstaunliche Schicksale erzählt Thoene, heldenhafte Gestalten aus Vergangenheit und Gegenwart führt er uns vor, Narren und Märtyrer, Spieler und Forscher ziehen an uns vorbei und ordnen sich zu einem grossen, farbigen Gemälde, einer Darstellung vom Heldentum des Menschen und vom dem fruchtbaren Sieg des Geistes über die Materie.

„Nordwärts in den Orient“ fliegt Charles Lindbergh, von Long Island (U.S.A.) über die Northwestpassage, die Amundsen entdeckt hat, nach China. Die kürzeste Route, die Luftlinie. Die Fachleute warnen, bestürmen die Flieger, einen anderen Weg zu nehmen, der nicht über die gefährlichen Gebiete der Eisregion führt. Er fliegt dennoch, und seine Frau fliegt als Bordfunker mit ihm. Frau Lindbergh erzählt nun: von den Wundern und Sensationen des Fluges, vom Wechsel von Angst und Zuversicht, von Notlandungen im hohen Norden und auf der offenen Fläche der gelben See, von schwermütigen Begegnungen mit den einsamen Menschen an der Eisküste, von der singenden Heiterkeit japanischer Matrosen, die den Fliegern Hilfe leisten, vom gefährlichen Zusammentreffen mit dem hungernden Volk der Überschwemmungsgebiete des Jangtse und von vielem andern, denn das Buch ist voll von Abenteuern und Erlebnis-sen. Seinen grössten Reiz bildet aber die Frau selber, die uns das alles erzählt, als ein ganz besonderer Mensch mit klaren Augen, warmem Herzen und voll mädchenhafter Heiterkeit vor uns ersteht — und der Ton ihrer Berichte, der alles aufblähen lässt, was sie uns schildert, und der uns bezaubert.